

Hebbel, Friedrich: An ein schönes Kind (1842)

1 Du blickst, um deiner Mutter Hals dich schmiegend,
2 Mich hold und lächelnd an, ein sel'ger Stummer;
3 Die Wonne schließt den Mund, ihn lös't der Kummer,
4 Du brauchst die Sprache nicht, in Luft dich wiegend.

5 Doch jetzt, der Kraft des Lenzes still erliegend,
6 Durch Bienen eingefurrt und and're Summer,
7 Von Duft betäubt, fällst du in tiefen Schlummer,
8 Ein Rosenblatt, in einen Brunnen fliegend.

9 O! würdest du der Maler und der Dichter
10 Gewaltigster, du wirst durch all dein Ringen
11 Das Höchste nie, wie jetzt im Spiel, verrathen,

12 Nie so das Schöne durch der Farbe Lichter,
13 Nie so das Reine durch dein frömmstes Singen,
14 Nie so das Menschlich-Göttliche durch Thaten!

(Textopus: An ein schönes Kind. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34012>)